

Sachlicher Blick oder „Crazy“?

Vorschau Brandenburgs Landeskunstmuseum zeigt in Cottbus und Frankfurt 2020 gleich 20 neue Ausstellungen.

Cottbus. Brandenburgs Landesmuseum für moderne Kunst präsentiert im neuen Jahr rund 20 Ausstellungen in Cottbus und Frankfurt an der Oder. Zu den Höhepunkten gehört die Ausstellung „Der sachliche Blick in der DDR“ mit rund 80 Gemälden und Plastiken von 46 Künstlern aus der Sammlung des Museums, teilte das Museum in Cottbus mit. Darin würden vom 26. Januar bis 3. Mai der distanzierte, teils kritische Bezug der Künstler zur Realität und ihre Verankerung in der Tradition des Gegenständlichen in den Blick genommen.

„Haus beleuchtet verschiedene Epochen und Heute.“

In der Ausstellung „1990 – Fotografische Positionen aus einem Jahr, über ein Jahr“ werden den Angaben zufolge vom 29. Februar bis 17. Mai Stimmungsbilder der Umbrüche des gesellschaftlichen Systems der DDR dokumentiert. Die Aufnahmen spiegeln die Ambivalenz der damaligen Situation in Ostdeutschland wider, „Ende und Anfang, Aufbruch und Ernüchterung, Euphorie und Resignation“.

Unter dem Titel „Der gesetzlose Irrenhausschuppen“ werden vom 17. Mai bis 23. August Kunstwerke aus der Heidelberger Sammlung Prinzhorn präsentiert, die vor 100 Jahren in Brandenburger Kliniken entstanden sind. Die Sammlung zähle zu den weltweit bedeutendsten Kollektionen der „Outsider-Art“, hieß es. Der Kernbestand der Sammlung gehe auf die Sammeltätigkeit des Kunsthistorikers und Psychiaters Hans Prinzhorn (1886–1933) zurück. Parallel werden in „Crazy. Leben mit psychischen Erkrankungen“ Arbeiten von fünf international renommierten Fotografen gezeigt, die sich aus ganz persönlichen Gründen mit dem Thema psychische Erkrankungen auseinandergesetzt haben.

Die Ausstellung „Rausch der Bilder“ stellt im Herbst Werke der Sammlung Chargas Freitas vor. Freitas habe als Kulturattachée der brasilianischen Botschaft in Ost-Berlin in den 80er-Jahren begonnen, Kunst aus der DDR zu sammeln, die jenseits des offiziellen Kunstbetriebs entstand, hieß es. *epd/red*



Ein Haus, zwei Orte: das BLMK verteilt sich auf Cottbus (Foto) und Frankfurt. *Foto: dpa*



Für alle Sinne: die Künstlerin Margret Eicher vor ihrer Tapisserie

Foto: Richard Rabensaatz

Das große Fressen

Verzehrfertig Der Künstler und Koch Ulrich Krauss verbindet Kunst und Gaumenfreuden. Aktuell wird ein Filmklassiker in Szene gesetzt. *Von Richard Rabensaatz*

Am Ende liegen Brüste auf dem Silbertablett. Von Pfannkuchen bedeckt, türmen sich zwei Hügel aus hauchzarter Cremespeise, garniert mit einer Himbeere. Bayerische Creme und flambierte Crêpes sind nur zwei der köstlichen Zutaten des vierten Gangs des aktuellen Menü im Zagreus Projekt – und der krönende Abschluss des „Großen Fressens“.

„Selbst die Tischdecke spielt mit dem Motto.“

Die Künstlerin Margret Eicher und der Koch und Künstler Ulrich Krauss haben ein Restaurant in der Berliner Brunnenstraße zu einem Fressstempel gemacht.

Die Rauminstallation von Margret Eicher und die Menüfolge huldigen dem gleichnamigen Film von Marco Ferreri aus dem Jahr 1973 („La grande bouffe“). Der vordergründige Handlungsstrang besteht darin, dass sich vier gutbürgerliche Herren in Begleitung von Prostituierten an einem langen Wochenende zu Tode vögeln und fressen. Das Werk transportiert weiterhin allerlei tief sinnige Botschaften, die sich über die ins Dramatische umkippenden Gelüste der Protagonisten herauschälen.

Uli Krauss, selber Künstler und gelernter Koch, wollte vor ungefähr zwanzig Jahren seine beiden Leidenschaften verbinden und gründete nach einigen Experimenten das Zagreus. Seitdem lädt er Künstler ein, in den Räumen in einem ehemaligen jüdischen Badehaus Kulinarisches und Kunst zu verhandeln. Zwischen den Gängen erläutert er die Bezüge. Mit knappen Sätzen gelingt es ihm, ein Panorama des kombinierten Wohlgenusses zu entfalten. Die Spanne der bisherigen Ausstellungen reicht von der sozialkritischen Fotocollage bis zur aktuellen opulenten Menüschlacht bei Margret Eicher.

„Wir haben uns zusammen gesetzt und überlegt, was gut passen könnte“, schildert Eicher die Entstehung der Idee, die Rauminstallation dem Filmklassiker zu widmen. „Und wir haben auch ausgerechnet, wie hoch wohl die Kosten allein für die Speisen wa-

ren, die im Film verzehrt werden. Das müssen ungefähr 400 000 Euro gewesen sein.“

Die Frontwand des Raumes zielt eine Tapisserie, die Eicher speziell für die Installation hat anfertigen lassen: eine barocke Szenerie mit geschlachtetem Wildschwein und Reh, mit leicht bekleideten Damen und von der Decke herab hängenden Keulen und Haxen. Den Bildteppich hat Eicher extra in Belgien weben lassen. Das Stoffbild korrespondiert nun in differenzierten Grautönen mit den kredenzten Köstlichkeiten.

Die 1955 in Viersen geborene Eicher hat in Düsseldorf Kunst studiert, lebt und arbeitet aber seit langem in Berlin. Der mediale Raum, Entwicklungen in Social Media, Zeitstimmungen sind Themen ihrer künstlerischen Arbeiten. Die Auseinandersetzung mit der Popkultur und medialer Inszenierung zieht sich durch ihr

Werk. Für das Ausstellungsprojekt „Tussi Recherche“ (Ludwigshafen und Dresden) entwarf sie etwa fiktive Werbeplakate, die zunächst täuschend echt erschienen. Beim näheren Hinsehen aber zeigt sich, dass die Werbetexte kein Produkt anpreisen: Angekockt durch den schönen Körper oder ein hübsches Gesicht auf dem vermeintlichen Plakat versucht der Betrachter die Botschaft zu entziffern und findet sich in der Welt der Lyrik wieder – und wird in einen Diskurs über die Verführbarkeit durch die Warenästhetik des Kapitalismus gezogen.

Auch im Zagreus werben sich verschiedene Schichten von Bilderwelten und Darstellungsformen. Die großformatige Tapisserie findet ihre Ergänzung in den von Eicher gestalteten Tapeten und im Tischtuch. Darauf ist ein bekroener Totenschädel zu sehen.

Im Film sterben zwar die Protagonisten am Ende – und Krauss hatte zu Beginn des Menüs bekundet, die Möglichkeit bestünde auch beim aktuellen Mahl. Es zeigt sich jedoch, dass sämtliche Beteiligten den Abend überleben und sich vermutlich noch lange an die ästhetische Kombination aus kulinarischer Raffinesse und Kunst erinnern werden.

Zagreus Projekt. Brunnenstraße 9a, Berlin-Mitte, www.zagreus.net, nächste Termine am 9. und 15. Januar, je 20 Uhr, pro Person 45 Euro (ohne Getränke)

„Das große Fressen“ – von Solei bis Crêpe Suzettes

1. Gang „Ei als Symbol von Tod und Auferstehung“, Solei mit Kräutern und Süßholz; Barocker Salat „Hell-Dunkel“ mit Trüffelvinaigrette

le alle erbe; Funghi; Broccoli; Salsa di Parmigiano; Ricotta; Pinoli

pommes de terre et des châtaignes (auch in einer vegetarischen Variante verfügbar)

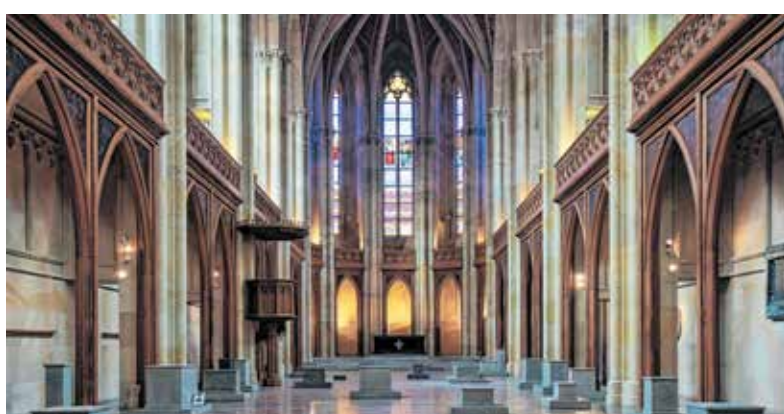
2. Gang „Italienische Schichtung“ Polenta; Tomatensugo; Tagliatelle

Prince Orloff; Sauce Soubise; Sauce Mornay; Tomates; Pürée de

4. Gang „Dessert Andrea“ Crème Bavaoise; Crêpes Suzettes; Framboise; Crème Chantilly

KONZERT ZUM AUFTAKT

Unsterbliche Liebe, Trommelwirbel und Walzer – so beginnt das neue Jahr mit der Jungen Philharmonie Brandenburg. Das Orchester lädt am 12. Januar, 16 Uhr zum traditionellen Neujahrskonzert ins Konzerthaus am Gendarmenmarkt in Berlin. Zum dritten Mal arbeiten die jungen Brandenburger Philharmoniker mit dem israelisch-amerikanischen Dirigenten Yoel Gamzou zusammen. Karten unter www.junge-philharmonie-brandenburg.de; weitere Konzerte finden am 5. Januar in Ludwigsfelde und am 11. Januar in Zeuthen statt. Auf dem Programm stehen eine Suite aus Prokofjews „Romeo und Julia“, Ravels Boléro und Johann Strauss. *red*



Schmuckstück von Karl Friedrich Schinkel

Wieder sichtbar: Die Friedrichswerdersche Kirche in Berlin-Mitte war jahrelang sanierungsbedingt geschlossen. An zwei Tagen der offenen Tür (18./19.1.) kann man erstmals wieder ins Innere blicken. *Foto: Andres Kilger*

Berlinale Zurückhaltend bei VR-Produktionen

Berlin. Die neue Leitung der Berlinale will vorerst keine besondere Sparte für Virtual-Reality-Produktionen einführen. Zuschauer können bei solchen Filmen mit einer speziellen Brille in künstliche 3D-Welten eintauchen. „Venedig hat eine Sparte für VR-Produktionen, aber das Festival hat dafür auch eine sehr gute Infrastruktur aufgebaut“, sagte der künstlerische Leiter, Carlo Chatrion. „Wir haben beschlossen: In unserem ersten Jahr werden wir das nicht angehen.“ *dpa*

Auszeichnung Erste Dorfkirche 2020 in Görlitz

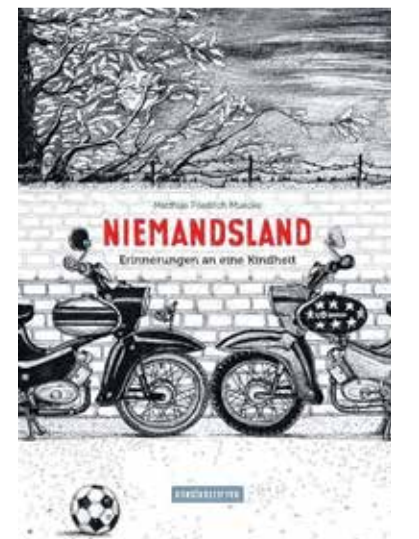
Berlin. Der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg hat die evangelische Auferstehungskirche in Görlitz zur ersten Dorfkirche des Monats in 2020 erkoren. Der Feldsteinbau aus dem 14. Jahrhundert mit seiner vom Barock geprägten Ausstattung gehöre zu den ältesten Dorfkirchen der Oberlausitz, teilte der Förderkreis mit. Die Gemeinde hätte dafür gesorgt, dass die Kirche in einem sehr guten baulichen Zustand sei. Bis 2022 soll die Restaurierung abgeschlossen sein. *epd*

Warme Kindheit im Kalten Krieg

Literatur In „Niemandland“ erzählt Matthias Friedrich Muecke eine herzerreißende Geschichte aus Ostberlin.

Berlin. Los geht es mit viel zu viel Platz im Kinderwagen – der ist für Zwillinge gemacht, es liegt aber nur ein Kind drin. Das ist der Ich-Erzähler, und er schreit pausenlos. Erst als die nette Nachbarin ihren Säugling neben das „kleine Stück Brüllfleisch“ legt, kehrt Ruhe ein: Frank hat ihn das erste Mal gerettet („schmiege mich an das Riesenbaby und beginne zu leben“). Es ist der Beginn einer wunderbaren Freundschaft.

In „Niemandland“ erinnert sich der Maler und Grafiker Matthias Friedrich Muecke (Jahrgang 1965) an seine eigene Kindheit in Ostberlin und „für immer Blutsbrüder“. In kurzen Episoden und starken Schwarz-Weiß-Zeichnungen lässt er eine untergegangene Welt wieder aufleben. Er erzählt die Geschichte zweier Heranwachsender ohne Smartphone und verglichen mit heute fast totaler Freiheit, erst Kinder, dann Jugendliche, die so unterschiedlich wie unzertrennlich sind. Die Hinterhöfe von Pankow sind ihr Spielplatz, der ihre Gier nach Abenteuer befriedigt, aber auch der Ort, wo sie gruselige und schreckliche Dinge erleben. Fragmentarisch streift der Erzähler den gewalttätigen Stiefvater, Flimmerstunde, Sprünge vom Zehner, Kittelschürze und Liebes-



knochen, Moped fahren, die Willkür eines autoritären Systems, den perversen Westonkel von Kumpel Torte Torsten ... Und tastet sich schließlich zum Entsetzlichen vor. Denn Frank schafft es nicht, erwachsen zu werden. Viel später, als der Erzähler die Wohnung seiner Mutter auflöst, macht er dann eine unglaubliche Entdeckung.

Das Buch von Muecke, der 2013 den Brandenburgischen Kunstpreis erhielt, ist eine Zeitreise in eine vergangene Epoche und berührendes Zeugnis tiefer Verbundenheit. Für alle Nachgeborenen gibt's im Anhang noch ein illustriertes DDR-Lexikon – von ABV (Abschnittsbevollmächtigter) bis Zentralkomitee. *Antje Scherer*

Matthias Friedrich Muecke: „Niemandland. Erinnerungen an eine Kindheit“, Kunstanstifter, 208 S., 24 Euro

Vermittlung Mehr sehen im Museum

Berlin. Museumspädagogik richtet sich nicht nur an Kinder: Das Akademieprogramm der Staatlichen Museen zu Berlin startet wieder seine Gesprächs- und Vortragsangebote; der Vorverkauf beginnt am 9.1. Das Programm leitet sich aus Themen der Dauer- und Sonderausstellungen in zehn Einrichtungen sowie aktueller Diskurse ab. Es geht etwa um Frauen- und Männerbilder oder die Erkundung des Jenseits. *red*

Info: www.smb.museum